

ein Wörtchen in dieser Musterung darüber zu sagen und wir erfüllen seinen Wunsch recht gern.

Das Aeußere des Blattes ist ungemein elegant und jeder wöchentlichen Nummer werden zwei Modebilder, nach französischen Mustern, beigegeben, die zu den besten Erscheinungen dieser Art gehören und, nach der französischen Unterschrift zu urtheilen, ohne Zweifel Pariser Ursprungs sind. Auch liegt jeder Nummer ein Correspondenzblatt bei, welches ihnen zur Erklärung dient und zugleich Anzeigeblatt für Toilettengegenstände ist, folglich eigentlich nicht in die literarische Republik gehört.

Das Hauptblatt dagegen selbst ist ganz nach der Form der meisten belletristischen Zeitschriften geordnet und bringt Gedichte, Novellen, kleine Aufsätze vermischten Inhalts, Kritiken, Räthsel, Einfälle u. s. w. Darunter haben wir nun manches recht Artige gefunden, namentlich hat uns ein Aufsatz von E. Ferrand, Ein junger Dichter überschrieben, sehr angezogen, dagegen wir an der wahren Berliner Geschichte, die Selbstmörder, vom Herausgeber selbst, bei dem allzu lokalen Humor derselben weniger Geschmack finden konnten. Ein besonderes Verdienst müssen wir dafür der Berliner Conversation zugeben, welche jede Nummer beschließt und sich über die wichtigsten der dortigen Erscheinungen in Leben und Kunst ausführlich und verständlich äußert.

Von der

Zeitung für die elegante Welt

haben wir nichts Neues zu berichten, außer daß wir uns freuen, Nr. 51 die Kurländer'schen Berichte aus Wien nachgeholt zu finden und Gründliches über Raumer's England im Jahre 1835 zu lesen.

Dasselbe gilt vom

R o m e t,

der in der Hauptsache auch nur Fortsetzungen liefert, doch können wir in Nr. 10 des Literaturblattes den Artikel Ungerechtigkeiten nicht unerwähnt lassen. Eine Ueberschrift, die recht zeitgemäße Aufsätze enthalten kann und hier bereits enthält, und zu deren Fortsetzung wir den Verfasser aus vollem Herzen aufmuntern.

Im

Morgenblatte

beginnt Nr. 54 eine neue Erzählung, Altersungleichheit, von einem uns noch unbekanntem A. E. Beer. Wir haben das bis jetzt Mitgetheilte mit wahrem Vergnügen gelesen. Geistvolle Charakteristik, anziehendes, obgleich einfaches Fortschreiten der Handlung, und besonders ein sorgfältiger, klarer, fast möchten wir sagen Göthe'scher Styl, zeichnen diese Erzählung vortheilhaft vor vielen andern aus. Die Correspondenz aus Dresden interessirt

uns natürlich recht sehr, doch wunderten wir uns, daß der Verfasser auch nur noch ein Wörtchen über Maskenbälle sprach, an welche in den gebildeten Kreisen fast nicht mehr gedacht wird.

Trefflich, kräftig, oft erhaben, stets mit sich fortweisend sind wieder die zwei neuen Lieder des Sturmes. Wer mag der Barde seyn, der mit so gewaltiger Hand in die Saiten zu greifen versteht, daß sie markdurchdringend ertönen? Wir bitten ihn, sich bald zu nennen, daß wir uns dieses acht deutschen Dichters auch namentlich erfreuen.

Wohl nur für Wenige werden die Züge aus den Reisen und Abenteuer des Bonaccorso Pitti in den Jahren 1375 bis 1396 anziehend seyn, und Herrn von Rumohr hätte dieses minder gelungene Seitenstück zu Benvenuti Cellini den Lesern allenfalls nach der Ausgabe von 1720 anzeigen können, aber sie mit der Uebersetzung verschonen, welche um so minder wohlthuend ist, je treuer sie allerdings das Original wiederzugeben sucht. Nur bei alten Werken von klassischem Werthe kann eine solche Anschmiegung lobenswerth seyn.

Raumer erhält im Literaturblatte wie billig seinen Kranz.

Das

Berliner Conversationsblatt

feiert Nr. 30 auch, wie der Phönix, die Lätitia, und zwar durch zwei Dichter, E. Liber und P. Hagedorf, wobei des Letztern Gedicht nur zu sehr der Sedlig'schen nächtlichen Heerschau nachgeahmt scheint. Anziehend ist Franz Horn's Erinnerung an zwei alte Nürnbergische Bürger und Schauspiele, nebst ihren Rollenfächern. Rügen müssen wir dagegen im Literaturblatte Nr. 32 die Anzeige des schändlichen Pasquills Sephata. Entweder der Recensent ist Freimaureur, dann mußte er dieses Werk mit Verachtung verwerfen, oder er ist keiner, dann kann er nicht darüber urtheilen! Hier bleibt kein Mittelweg.

Die Mitternachtszeitung

unterhält in Nr. 43 folg. ihre Leser mit Auszügen aus Wolf's Reise nach Paris, einem nicht eben charakteristischen Artikel über Müllner, einer Schilderung des ehemaligen Casino auf der Behrenstraße und Rachel's Bilde, das endlich für ihre Bewunderer aus einem alten zerbrochenen Gypsabgusse durch Fr. Tied's Sorgfalt wieder hergestellt worden.

Der Gesellschafter

hat einen gründlichen Correspondenten in Paris, Dr. K. Rosenberg, von diesem auch sollte er sich über Jah-